Michaela Nasoetion

Kontextbezogene Installation und künstlerische Dialogformate

In meiner künstlerischen Praxis schaffe ich kontextbezogene, ästhetische Handlungsräume und Dialogformate. Mit den Teilnehmenden entstehen dabei ein besonderer Austausch und ein co-kreatives Tun, in denen gesellschaftliche Fragen verhandelt und Visionen entwickelt werden.

Von der Bildhauerei kommend untersuche ich seit den frühen 1990er Jahren Möglichkeitsräume für sinn- und gemeinschaftsstiftende Erfahrungen – angefangen mit dem Bauen von Objekten zur Benutzung, über interaktive Installationen bis hin zu ephemeren Dialogformaten. Neuere Formate sind performative Interventionen mit dem Medium Gesang und Klangcollage.

Michaela Nasoetion

geb. Müller
michaela.nasoetion@gmx.de
www.michaela-nasoetion.de

lebt und arbeitet in Berlin

1964 geboren in München
85-88 Berufsfachschule für Holzbildhauer, München
88-92 Studium der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste, München
92-96 Studium der Freien Kunst an der HfbK, Hamburg (Diplom)
1997 Postgraduate Diploma in Fine Art, Goldsmiths College, London
1998 Abschluss des Aufbaustudiums Freie Kunst, HfbK, Hamburg

Preise und Förderungen (Auswahl)

2022 Stipendium der Stiftung Kunstfonds, Neustart Kultur
2020 KiöR-Wettbewerb „Kunst im Stadtraum am Prerower Platz“ (gewonnen)
2017 Zweiter Preis, Kunst im öffentlichen Raum Wettbewerb, "Erinnern und Mahnen an Lichtenhagen" (im Team von Stefan Krüskemper), Rostock
2003 Stipendium, Künstlergut Prösitz
2001 Stipendium, Künstlergut Prösitz
1999 Projektförderung Senat Berlin
1998 Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Berlin
96-97 Auslandsstipendium für London, Studienstiftung des deutschen Volkes
93-96 Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes

Projekte und Realisierungen (Auswahl)

2021 *Zukunftsmusikal – ein performatives Gesangs, Tanz- und Musikstück*, Kunst im Stadtraum am Prerower Platz, Berlin
2019 *Digitales Gedenken*, App und Radioreihe zu „Gedenkstücke“, Rostock
Moving Grounds #3, Zukunft hören, B-Part Exhibition, Gleisdreieck, Berlin
Raum|Schiff|Koralle, Wandbild KiöR, partizipatives Projekt mit Schüler:innen, mit Karolin Hägele und Georg Bothe, Berlin
2018 *next level* (Jodelintermezzi), performative Intervention, Gastkünstlerin bei Gruppe dimension14, Teltow
2015 *anders tun/Spiel*, Citizen Art Days 2015, Radialsysteme V, Berlin
2017 *Gedenkstücke*, Realisierung, Erinnern und Mahnen an Rostock-Lichtenhagen 1992, (mit Stefan Krüskemper und Oscar Ardila), Rostock
2007 *Modellversuch: Stillezelle*, Kunstzelle im WUK, Wien/Austria

Ausstellungen und Interventionen (Auswahl)

22/23 *Fotodokumentation Kunstsymposium – Gedenkorte der Köpenicker Blutwoche*, Rathaus Treptow, Berlin
2022 *Kunstsymposium Köpenick Erinnerung – Gedenken*, Textinstallation zu Dialog nach Bohm, Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche, Berlin
2021 *FILMRISS* (SHOOTING BOX und Zwischenzeilen-Zwischenzeiten), Altes Kino Frankfurt/Oder, Endmoräne e.V. (K)
2021 *TOMORROW NEVER WAITS* (Partitur der Arbeit), Spanplattenwerk Sonae Arauco Beeskow, Endmoräne e.V. (K)
Still alive, Mail Art Projekt, Projektraum Deutscher Künstlerbund, Berlin
2020 *ausgefallen? Kunst & Politik | Politik & Kunst*, Deutscher Künstlerbund, Berlin
2019 *Wording*, Collaborative Writing in Public Space, Research Pavilion #3 in Venice
Flüchtige Entwürfe, Projektraum Deutscher Künstlerbund, Berlin
2018 *Rückgabe/return*, Screening, Kino Central, Berlin
HEIM_SPIEL, rk-Galerie, Berlin (K)
2016 *PUBLIC LIBRARY – 20 künstlerische Interventionen* (Methodothek), Amerika-Gedenkbibliothek, Berlin (K)
2015 *diaries – für jeden Tag ein Blatt*, rk-Galerie, Berlin (K)
2011 *Westpakete* – internationales Mail-Art-Projekt, KunstvereinGRAZ, Regensburg und Alte Feuerwache, Berlin (K)
2006 *me, myself and I*, gutleut 15 Frankfurt/Main, Konsortium Düsseldorf, Galerie Hobbyshop München, Arti et Amicitiae Amsterdam/Niederlande
2005 *Zwei Wochen Urlaub*, mit Christina Zück, Deutscher Künstlerbund, Berlin
2004 *Wo ist die Kunst? Zur Geographie v. Schnittstellen*, Kunstverein Hildesheim (com, K)
2001 *Friends of mine*, MUU Gallery, Helsinki/Finnland, (com)
Wer hat Angst vor Roger Whittaker (To do 1) Kunstverein FAK, Zwickau, (com)
2000 *Finden Sie sich am 16.9.2000 ...*, SITE Ausstellungsraum, Düsseldorf, (com)
Schreber Jugend 8, mit Christiane ten Hoevel, Rampe 003, Berlin (K)
1999 *Private Werte*, Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, München (K)
goldrausch x_ten, Edison Höfe, Parabolica Spaces, Berlin (K)
zum letzten Mal zum ersten Mal gemeinsam, gutleut 15, Frankfurt/M. (K)
The Homeless Project, MOTA Gallery, London/GB
1998 *newcontemporaries 98* (tacom 4, exchange of information), tea factory Liverpool/GB, Camden Arts Centre London, Hatton Gallery Newcastel/GB (K)
cluster bomb, Morrison/Judd, London/GB
ceterum censeo, Galerie im Marstall, Berlin
tacom 6, 9 Aromaten, Projektraum aroma, Berlin
HOST (what I like), Tramway, Glasgow/GB
1996 *Handlungsrahmen*, Kunsthalle Exnergasse, Wien/Austria
Kleine Universen, BMG-Gelände, Braunschweig
1992 *Leo Kornbrust und seine Studenten*, Kunstmuseum St.Wendel (K)

(com): comthings, eine Kollaboration mit Christiane ten Hoevel, (K): Katalog

KUNSTSYMPOSIUM und DOKUMENTATION
Köpenicker Blutwoche

Im Spätsommer 2022 fand auf dem Gelände der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche ein Kunstsymposium statt. Der Fachbereich Kultur und Museum des Bezirksamtes Treptow-Köpenick und die bezirkliche Kommission für Kunst im öffentlichen Raum luden im Rahmen einer offenen Ausschreibung sechs Berliner Künstlerinnen und Künstler ein.

Die Zielsetzung bestand in der künstlerischen Auseinandersetzung mit den bestehenden Erinnerungsorten und -zeichen im öffentlichen Raum sowie deren gegenwärtigen Erscheinungen und Bedeutung. Im folgenden Jahr wird der 90.Jahrestag 2023 begangen werden, der an die im Juni 1933 verübten Gräueltaten der Köpenicker Blutwoche erinnern soll.

Michaela Nasoetion führte in diesem Zusammenhang den "Dialog nach Bohm" mit dem thematischen Fokus auf das Gedenken durch. Das Format lädt dazu ein, den Reichtum und die Tiefe eines gemeinsamen Gedankenstroms wahrzunehmen und sich selbst als einen tragenden Teil davon zu erleben.

Die Berliner Fotografen Jennifer Bulla und Patrick Huth begleiteten die gesamte Arbeitsphase des Symposiums. Die Ergebnisse und einzelne Beiträge der Künstler:innen wurden in einer Ausstellung präsentiert.

Das Symposium mit Susanne Ahner, Bernd Aury, Rainer Düvell, Oscar Lebeck, Michaela Nasoetion und Johannes Vogl fand vom 29.08. - 04.09.2022 auf dem Gelände der Gedenkstätte Köpenicker Blutwoche statt. Die Ausstellung "Dokumentation Kunstsymposium" wurde im Rathaus Treptow vom 29.11.22- 31.01.23 präsentiert.

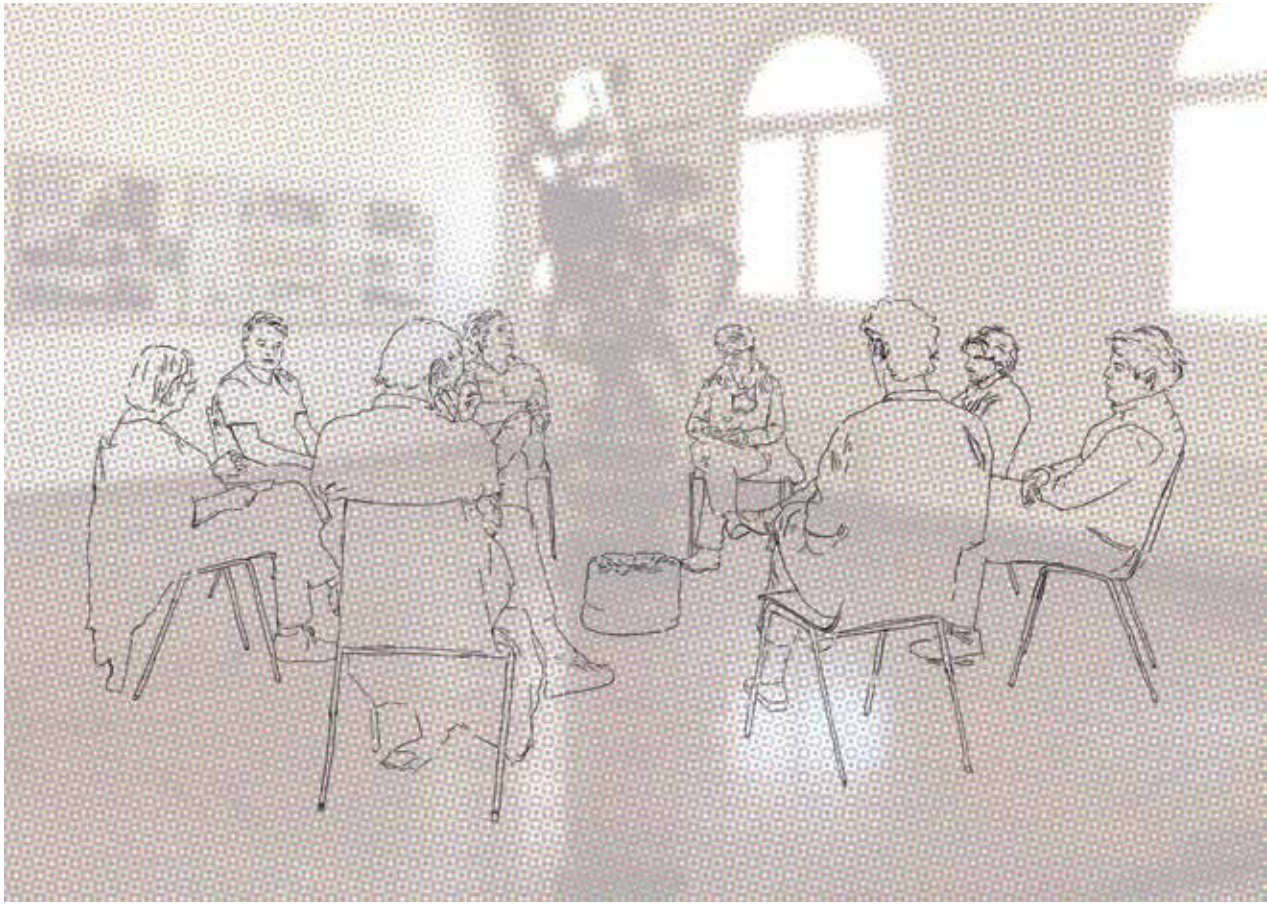


Foto oben: bullahuth, Plakat unten: Michaela Nasoetion

SHOOTING BOX – eine dreiteilige Installation
gezeigt in: FILMRISS, Altes Kino, Frankfurt Oder

Foto: Michaela Nasoetion

SHOOTING BOX
eine dreiteilige Installation

#filmriss_flash
Vor einer refelektierenden Wand wird mit Blitz fotografiert. Gleißend helles Licht macht den Schatten einer Gestalt sichtbar.
Instagram: @filmriss_flash

Titel-Teppich
Die Titel von Filmen der DEFA (1946 - 93) haben sich in einen Erinnerungs-speicher eingewoben. Das Kaninchen bin ich und Spur der Steine u.a. wurden von dem 11.Plenum des ZK der SED 1965 verboten und konnten offiziell erst nach der Wende gezeigt werden.

Wir leben dreimal so lang seit der Film erfunden wurde
Ein Text aus dem partizipativen Projekt Zwischenzeiten –Zwischenzeilen inspirierte dazu, die dort beschriebene Dialogsequenz in dem Film YI YI von Edward Yang zu finden.

Zum Kontext der Installation
Im 31sten Jahr des Bestehens von Endmoräne e.V. wenden sich die Künstlerinnen dem alten Lichtspieltheater der Jugend in Frankfurt (Oder) mit seiner langen Geschichte zu. Seit 1998 steht es leer. Mit ihrer Arbeit wollen die Künstlerinnen das ehemals bedeutende Gebäude wieder in den Blick der Öffentlichkeit rücken. Das verlassene Kino ist in einem Übergangsstadium. Das Projekt FILMRISS von Endmoräne ist ein Vorbote für die spätere Nutzung als Brandenburgisches Landesmuseum für Moderne Kunst.

Weitere Infos/Dokumentation:
www.instagram.com/filmriss_flash
www.endmoraene.de

Das Projekt „SHOOTING BOX“ wurde im Rahmen der Ausstellung FILMRISS im Juli 2022 mit der Künstlerinnengruppe Endmoräne e.V. im Alten Kino in Frankfurt (Oder) realisiert.

Fotos: Ka Bomhardt, Michaela Nasoetion

SHOOTING BOX - Teil: #filmriss_flash

Vor einer refelektierenden Wand werden die Besucher:innen mit Blitz fotografiert. Durch das Blitzlicht reflektiert der Hintergrund gleißend hell und macht die Figur in Form eines Schattenrisses sichtbar.
Instagram: @filmriss_flash und #filmriss_flash

Fotos: oben Michaela Nasoetion, unten Susanne Ahner

Zwischenzeiten – Zwischenzeilen
ein partizipatives Schreibprojekt

alle Plakate

In Zusammenarbeit mit der Kulturkoordinatorin der Europa-Universität Viadrina Constance Krüger und der freien Autorin Carmen Winter wurde mit Frankfurter Bürger:innen das partizipative Projekt „Zwischenzeiten – Zwischenzeilen“ durchgeführt.
Nach 24 Jahren Verlassenheit fotografierten die Künstlerinnen im Alten Kino den unveränderten Zustand des Gebäudes mit den gegebenen Lichtverhältnissen.
Nach einer gemeinsamen Ortsbegehung schrieben Frankfurter Bürger:innen ausgehend von diesen Fotografien und unter Anleitung von Carmen Winter kurze Texte und näherten sich so dem verlassenen Ort auf literarische Weise.
Die Fotografien und Texte werden in der Ausstellung auf 40 Plakaten gezeigt.

Konzept: Alina Inserra, Michaela Nasoetion
Workshop-Leitung: Carmen Winter
Kulturkoordination: Constance Krüger
Texte: Ilona Barschke, Uta Baumsteiger, Uta Becker-Fernsler, Maximilian Christ, Diana Christen, Ines Gerstmann, Roland Kant, Inés Noé, Lothar Ruhlig, Carmen Winter

Fotos: Sarah Ilzhöfer, Michaela Nasoetion
Fotobearbeitung: Melanie Inserra
Material: DIN A 3 Digitaldruck

Weitere Infos/Dokumentation:
www.endmoraene.de

Das Projekt „Zwischenzeiten – Zwischenzeilen“ wurde im Rahmen der Ausstellung FILMRISS im Juli 2022 mit der Künstlerinnengruppe Endmoräne e.V. im Alten Kino in Frankfurt (Oder) präsentiert.

Fotos: Michaela Nasoetion

Zwischenzeiten – Zwischenzeilen
ein partizipatives Schreibprojekt

„Bau auf, bau auf, Freie Deutsche Jugend bau auf.“
So hatte mein Vater das Kino mit erbaut. Für uns Kinder war Kino immer etwas Besonderes, weil dort die Märchen begannen. Ob kichernd mit den Schulfreunden oder mit dem Freund in der letzten Reihe, Filme wie „Das kalte Herz“, „Weiße Wölfe“ und „Solo Sunny“ sind immer noch da. Den letzten Film sah ich mit meinen Kindern, der hieß „Titanic“.
Aber das Haus ist zum Glück nicht untergegangen.

Den bunten Trubel der sonnigen Straße verlassend, tauche ich ein in die muffige Kühle des alten Kinos. Knisternder Fall von grüner und brauner Farbe begleitet meine Schritte auf zerstörtem Parkett. Stille ist eingezogen nach dem letzten Applaus.
Lichtdurchflutet dringt das Klingeln der Straßenbahn durch die offenen Fenster und hält die Verbindung nach draußen.

absätze

auf den emporen
proben die garde
roben. nichts und nie
mand wird hier mehr
vorgeführt
aufgeführt
angeführt.

etwas menschliches

ist geblieben.
der teppich hat seine
arbeit nicht verlernt:
er schluckt jeden schritt
–

nicht nachstellbar

Weitere Infos/Dokumentation:
https://endmoraene.de/zwischenzeiten-zwischenzeilen-2/

40 Plakate (DIN A3) auf zwei vorgefundenen weiß gestrichenen Wandflächen präsentiert im Foyer des Alten Kinos in der 31.Sommerwerkstatt und Ausstellung von Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.
FILMRISS, im Alten Kino in Frankfurt (Oder) vom 02.07. - 17.07.2022

Fotos: Michaela Nasoetion, Sarah Ilzhöfer

Zwischenzeiten – Zwischenzeilen
ein partizipatives Schreibprojekt

Ich habe mir ein Stück Schokolade unter die Zunge gelegt. Scharfkantig ist die aufgeplatzte Wandfarbe. Grün, violett und weiß – Heizkörper, Fensterflügel, Kabelschächte. Ein schwarzes Tuch hängt an der Wand. Das aufgerissene Parkett spielt Mikado.

© Carmen Winter

Die Einzige
als das Licht ausgeht
niemand vor mir
hinter mir niemand
nur für mich
rattert der Projektor.
Hier hab ich immer kalte Füße
aber der Tee kommt in hübschen Gläsern
und immer mit Wodka.
Am besten schmeckt's
als Einzige.

© Inès Nini

In Taipeh, der verliebte Jugendliche zum Mädchen: wir leben dreimal so lange, seit der Film erfunden wurde. Wie kann das sein, erwidert die Angebetete. Sie trifft mich im Herzen, diese Szene. Fiktiv, weit entfernt, andere Kultur. Doch so treffend. Die Macht des Kinos. Unverändert im Kinosaal, springen wir vor in die Zeit, spüren ein weiteres Mal die Knospen der Jugend, reisen in entfernte Galaxien. Reflektieren. Sind hier und dort. (Yi Yi, Edward Yang)

© Maximilian Christ

Weitere Infos/Dokumentation:
https://endmoraene.de/zwischenzeiten-zwischenzeilen-2/

40 Plakate (DIN A3) auf zwei vorgefundenen weiß gestrichenen Wandflächen präsentiert im Foyer des Alten Kinos in der 31.Sommerwerkstatt und Ausstellung von Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.
FILMRISS, im Alten Kino in Frankfurt (Oder) vom 02.07. - 17.07.2022

Fotos: Michaela Nasoetion, Sarah Ilzhöfer

ZUKUNFTSMUSIKAL

KiöR-Wettbewerb für Kunst im Stadtraum am Prerower Platz
ZUKUNFTSMUSIKAL, ein performatives Gesangs-, Tanz- und Musikstück
Brunnenplatz, Neu-Hohenschönhausen, Berlin, 12.05. - 30.06.2021,
Aufführungen am 23. und 24. Juni 2021

Idee, Realisierung, künstlerische Leitung: Michaela Nasoetion
Musikalische Leitung: Ursula Scribano

"Die Zukunft ist kein Ort, zu dem wir gehen, sondern eine Idee in unserem heutigen Bewusstsein. Etwas, das wir erschaffen und das uns dabei verwandelt."

(Stephen Grosz, Psychologe)

Vom 12. Mai bis 30. Juni 2021 stand der Brunnenplatz in Neu-Hohenschönhausen im Zeichen der Entstehung des ZUKUNFTSMUSIKAL – eine partizipative Performance, die zusammen mit Musiker:innen aus dem Bezirk, Sänger:innen und Tänzerinnen umgesetzt wurde.

Interessierte Anwohnende erzählten in Interviews, den sogenannten Libretto-Gesprächen, wie sie die Veränderungen in ihrem Stadtteil erleben und was sie sich für die Zukunft wünschen. Daraus entstanden die Gesangstexte für den "Chor der Zukunft" und das Klangmaterial, das zu Klanglandschaften arrangiert wurde. Die gesangliche Verwebung der Libretto-Dialog-Essenzen in drei Melodien und die Stimmencollage aus den Audioaufnahmen in Verbindung mit der Tanzperformance ließ eine multiperspektivische Sicht auf Vergangenheit und Gegenwart sichtbar werden und formulierte die visionären Statements für die Zukunft des Kiezes.

Das ZUKUNFTSMUSIKAL entstand in Kollaboration mit der musikalischen Leiterin Ursula Scribano, und der Klangkünstlerin Ursula Häse, die auf dem Theremin – einem Instrument, das über Antennen berühungslos gespielt wird – unterschiedliche Klanglandschaften entstehen ließ.
Gemeinsam mit allen beteiligten Sänger:innen, Tänzerinnen und den Ensembleleitenden von einem Kinderchor, einem sinfonischen Blasorchester und einem Streichorchester wurde die Zukunftscollage realisiert.

Foto: Giovanni Scribano

ZUKUNFTSMUSIKAL

Auf dem Platz wurde ein mobiles Gerüst umhegt von einem Bauzaun aufgestellt. Daran befestigte Banner kündigten die Projekte von "Kunst im Stadtraum am Prerower Platz" und insbesondere das ZUKUNFTSMUSIKAL an. Das Tiny House "Tito Yellow" – gebaut von der Tiny-Foundation und von visitBerlin zur Verfügung gestellt – vervollständigte die temporäre Installation der "Baustelle der Zukunft".

Fotos: Michaela Nasoetion

ZUKUNFTSMUSIKAL

zum Video

Kunst im Stadtraum am Prerower Platz,
ZUKUNFTSMUSIKAL, ein performatives Gesangs-, Tanz- und Musikstück
Brunnenplatz, Neu-Hohenschönhausen, Berlin, 12.05. - 30.06.2021,
Aufführungen am 23. und 24. Juni 2021

Idee, Realisierung, künstlerische Leitung: Michaela Nasoetion
Musikalische Leitung: Ursula Scribano
Kostüme: mit Zubaidah Aali, A. Abu Asbaa, Ali Mohammadi, Yecenia Moreno
Technik: TSE AG – Technik und Service für Events AG

Mitwirkende:
> Chor der Zukunft (Leitung: Ursula Scribano)
> Klangkunst/Theremin/Gesang: Ursula Häse
> Gesang: Ursula Scribano
> Tanz: Sophia Frenzel, Yecenia Moreno
> Schlagzeug: Lennard Kapfer
> Ensembles der Schostakowitsch-Musikschule Berlin-Lichtenberg:
  > Rhythm & Melody Concertband (Leitung: Simone Münzner)
  > Streichorchester „Saitensprung“ (Leitung: Birgit Moritz)
  > Kinderchor (Leitung: Beata Kossowska)

Weitere Infos/Dokumentation:
www.instagram.com/zukunftsmusikal2021
Video: YouTube suchen „Zukunftsmusikal“
Audio: soundcloud „zukunftsmusikal“

Das Projekt „Kunst im Stadtraum am Prerower Platz“ wurde auf Initiative des Beratungsausschusses Kunst der Senatsverwaltung für Kultur und Europa als Modellprojekt vom Bezirksamt Lichtenberg in Zusammenarbeit mit der Kommission Kunst am Bau und im Stadtraum Lichtenberg durchgeführt und aus gesamtstädtischen Mitteln der Senatsverwaltung für Kultur und Europa finanziert.

Fotos: Doris Hangleiter

Partitur der Arbeit

Soundinstallation in Kooperation mit Alina Inserra
Kabeltrommeln, Spanplatte (2,5 m), Kopfhörer, MP3-Player, Partitur (15 Seiten)
TOMORROW NEVER WAITS, 30.Sommerwerkstatt und Ausstellung von Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V. im Spanplattenwerk Sonae Arauco Beeskow GmbH, Beeskow Landkreis Oder Spree, 02.08. - 29.08.2021

Im Rahmen der Ausstellung TOMOROW NEVER WAITS von Endmoräne e.V. wird in der großen Lagerhalle die ortsbezogene Soundinstallation "Partitur der Arbeit" installiert. Das Maß des runden Tischs resultiert aus der größtmöglichen Spanplatte, die das Werk produziert. Ausgediente Sperrholztrommeln laden zum Verweilen und Zuhören ein.

Im Werk aufgefundene Spuren täglicher Arbeit werden musikalisch interpretiert. Das Stück folgt der handschriftlichen Bestandsaufnahme, die den Ressourcenverbrauch auf einer großen Kabeltrommel dokumentierte. In MIDI, einer Musiksoftware, grafisch digital nachgebildet und gespeist mit Klängen von ausrangierten Maschinenteilen wird so eine visuelle, menschliche Spur von Arbeit im Spanplattenwerk hörbar gemacht.

Variation I:
Klangelemente: Field Records von Werksgeräuschen wie Förderschnecke, Neutralisator, OSB-Transportkiste, Quetschschnecke, Sperrholz-Trommel, Transportrohre, Trog-Schneckenförderer, Windstreumaschine

Variation II:
Klangelemente: Synthesizer mit randomisiertem Arpeggiator

Fotos: Michaela Nasoetion

Gedenkstücke,
dezentrales Gedenken an Rostock-Lichtenhagen 1992

> Performative Intervention an fünf Orten, Rostock, August 2017
> APP „Gedenkstücke“, 2019, zur Web-App: https://gedenkstücke.de/
Kooperation: Stefan Krüskemper, Oscar Ardila, Michaela Nasoetion

"Gedenkstücke" ist eine performative künstlerische Intervention, die im Rahmen der Gedenkveranstaltung des 25.Jahrestages des Pogroms von Rostock Lichtenhagen 1992 aufgeführt wurde.
Gemeinsam mit Rostocker Bürger:innen wurden in einem partizipativen Prozess für fünf in diesem Kontext bedeutende Orte Gesangsstücke entwickelt, die von ihnen live vorgetragen wurden.

Die dokumentarischen Songtexte stammen aus dem Archiv "Lichtenhagen im Gedächtnis" und beziehen sich inhaltlich auf das rassistische Pogrom, das 1992 in Rostock Lichtenhagen über mehrere Tage auf das Sonnenblumenhaus verübt worden war, sprich auf die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber (ZAST) und das Wohnhaus ehemaliger vietnamesischer VertragsarbeiterInnen. Die Texte wurden von Rostocker Bürger:innen in gesanglicher Improvisation umgesetzt.

Fotos: Simone Sevenich

Archivmaterial / Literaturverzeichnis

Antifa AK und Interventionistische Linke Köln. „Damals wie heute. Deutsche Zustände aufmischen!". Mp3. Rostock, 2012. Min: 48:40. Archiv: Lichtenhagen im Gedächtnis.
„Ja, sie haben an dem Abend den Arm hochgehoben" (2)

Antirassistische Gruppen. „Die Zeit der Entschuldigungen ist vorbei! Stoppt die Progrome". Flugblatt, August 1992. Signatur: II-A2-F1-1. Archiv: Lichtenhagen im Gedächtnis.
„Wir müssen das stoppen" / „Die Angreifer waren zum Teil organisierte Faschisten" /
„Die Polizei wollte anscheinend nicht ernsthaft eingreifen" /
„Das Problem wird geschaffen" / „Es darf kein Verständnis" (3)

Dokument 10. „Das Haus brennt". Aus dem Bericht von Dietmar Schumann, Mitarbeiter des ZDF-Magazins „Kennzeichen D", über die Vorgänge in Rostock-Lichtenhagen in der Nacht vom 24. zum 25. August 1992. In Flächenbrand von rechts. Zum Rechtsextremismus im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, herausgegeben von Hermann Langer, 85. Rostock: Ingo Koch Verlag, 1993.
„Zwei Gefahren" / „Das Ganze begann wie ein Volksfest" / „Im brennenden Haus" /
„Zwei Stunden lang" (1) (2) (3) (4) (5)

Dzubiel, Christian. „Lichtenhagen bewegt. Zeitzeugen erinnern sich an die Brandanschläge von Rostock Lichtenhagen 1992". Ein Film produziert im Auftrag der Heinrich Böll Stiftung MV und Bunt statt braun e.V. Zugegriffen am 27. September 2016. https://vimeo.com/48170089
„Ich stehe etwas am Rande" / „Und das Land hat gesagt" / „Wir haben dieses Geschehen"
Dr. Wolfgang Richter Ausländerbeauftragter Rostock 1991 – 2009
„Was in Rostock passierte" / „Ich habe immer noch keine Erklärung"
Thomas Laum, Leiter der Kriminalpolizeiinspektion Rostock 1991 - 1997
"Damals war ich 29" / „Das wünsche ich mir"
Mai-Phuong Kollath Mitarbeiterin beim deutsch-vietnamesischen
Verein „Dien Hong" 1994 – 2010 (1) (2) (3) (4) (5)

Die 60 Antifaschisten aus der Gesa-Rostock. „Presseerklärung des 60 antifaschistischen Gefangenen in der Gefangenensammelstelle zu ihrer Situation und Freilassung am 23./24.8, 24. August 1992". Signatur: II-C2-F4-28. Archiv: Lichtenhagen im Gedächtnis.
„Als wir vor dem Flüchtlingsheim ankamen" / „Nach Beendigung der Demonstration" (3)

Einige Antifas. „Zur Festnahme von Antifas am Sonntag, d. 23. Aug". Bericht, 1992. Signatur: V2-F4-136. Archiv: Lichtenhagen im Gedächtnis.
„Erst nach langen Protesten gaben die Bullen uns" (3)

Dr. Hikmat Al-Sabty. „Leben zwischen Orient und Okzident. Ein Iraker erzählt", Seite 144. Rostock/Bargeshagen: BS Verlag, 2008.
„Mich überrascht es heute noch" (5)

O.A. „Eindrücke aus Rostock". Manuskript, 1992. Signatur: V2-F4-70. Archiv: Lichtenhagen im Gedächtnis.
„Wir sind hier friedlich hergekommen" / „Seid Ihr eigentlich von den Polizisten" /
„Bis jetzt ist überhaupt keine Gewalt" (3)

O.A. „Interview mit Jochen Schmidt zum Erscheinen seines Buches, Politische Brandstiftung". Mp3. Rostock, 15. August 2002. Archiv: Lichtenhagen im Gedächtnis.
„Die Stimmung ist so" / „ Also, als wir ankamen abends um 19 Uhr" (2) (5)

Polizeihauptkommissar Dreyer, und Polizeihauptkommissar Springborn. „Landtag Mecklenburg-Vorpommern Drucksache 1/3277". Rostock, 1992. Polizeiinspektion Rostock.
"Was machen wir" / "Kämpfen" (4)

Schmidt, Jochen. „Politische Brandstiftung. Warum 1992 in Rostock das Ausländerwohnheim in Flammen aufging". Berlin: edition ost, 2002.
„Die Leute mussten für zwei bis drei Tage"
Anka, Flüchtling aus Rumänien, erzählte rückblickend in einem Interview. Seite 63.
„Ich bitte alle um Vergebung"
Knut Degner, damaliger Pressesprecher der SPD-Fraktion im Schweriner Landtag,
offener Brief vom 30. Aug 1992. Seite 211.
„Massive Kritik der Anwohner zum wilden Camp". Ostsee – Zeitung vom 22.06.1992.
„Mövengrillen in einer Einraumwohnung". Norddeutsche Neueste Nachrichten vom 30.07.1992.
„Schlepperbanden bringen bald die nächsten". Ostsee – Zeitung von 06.08.1992.
„Anonymer Anrufer kündigt heiße Nacht an. Gerät das Asylantenproblem außer Kontrolle?".
Norddeutsche Neueste Nachrichten vom 19.08.1992.
„Lichtenhäger wollen Protest auf der Straße". Ostseezeitung vom 21.08.1992.
Seiten 29, 203 – 210.
„Chris (22), Thomas (22) und Matthias (24)". Ostseezeitung vom Freitag, dem 21. August 1992. Seite 29.
„Das war so was wie ein barbarischer Urknall"
Lutz Panhans mit einem Kameramann vor dem Sonnenblumenhaus.
(Der Mecklenburger Korrespondent des ZDF hielt sich in der Nähe der Polizeikette vor dem Haus auf.
Da allerdings fühlte er sich alles andere als sicher). Seite 34.
„Feuerwehr 22:25 Uhr". Funkverkehr der Feuerwehr. Seite 111.
„Das Pogrom vor dem Sonnenblumenhaus". Seite 210.
„Mir fehlte Erfahrung ". Seite 27.
(1) (2) (3) (4) (5)

Das Projekt

»Gedenkstücke« ist eine performative künstlerische Intervention, die im Rahmen des Programms des 25. Jahrestages der Ereignisse von Rostock-Lichtenhagen 1992 aufgeführt wird.

Zusammen mit Rostocker Bürger*innen wurden fünf verschiedene Gesangsstücke in einem gemeinsamen Prozess entwickelt. Die dokumentarischen Songtexte wurden vom Projekt »Lichtenhagen im Gedächtnis« begleitet und mit Menschen, die gerne singen, improvisierend eingeübt.
Die Gesangsstücke werden als ein lebendiges Gedenken im öffentlichen Raum an bestimmten Erinnerungsorten des Pogroms live aufgeführt.

Die Rolle der Kunst ist, mit ihren Mitteln eine weitergehende Aufarbeitung des komplexen Themas zu initiieren, wider das Vergessen und Vereinfachen.

Die Mitwirkung Rostocker Bürger*innen ist ein Akt bürgerschaftlichen Engagements und versteht sich als Zeichen der demokratischen Gesellschaft mit ihren vielen Perspektiven auf das dunkle Kapitel.

Archivmaterialien

Die Gesangstexte setzen sich aus zwei unterschiedlichen Archivkategorien zusammen, zum einen als Extrakt aus dem Archivmaterial von wissenschaftlichen Recherchen, Dokumentarfilmen und Publikationen, zum anderen aus Primärquellen, die im Archiv »Lichtenhagen im Gedächtnis« zu finden sind.

Die Auswahl und Zusammenstellung der Extrakte entspricht einer freien, künstlerischen Interpretation, die im Laufe eines kollektiven und partizipativen Prozesses entstanden ist. Aus »musikalischen« Erwägungen wurden in wenigen Fällen Texte gekürzt ohne sie inhaltlich zu ändern.

Die Gesangsstücke sind nach der ersten Zeile eines Extrakts benannt.

Ausschnitt aus dem Faltblatt GEDENKSTÜCKE mit den Quellen für die Gesangstexte

next level

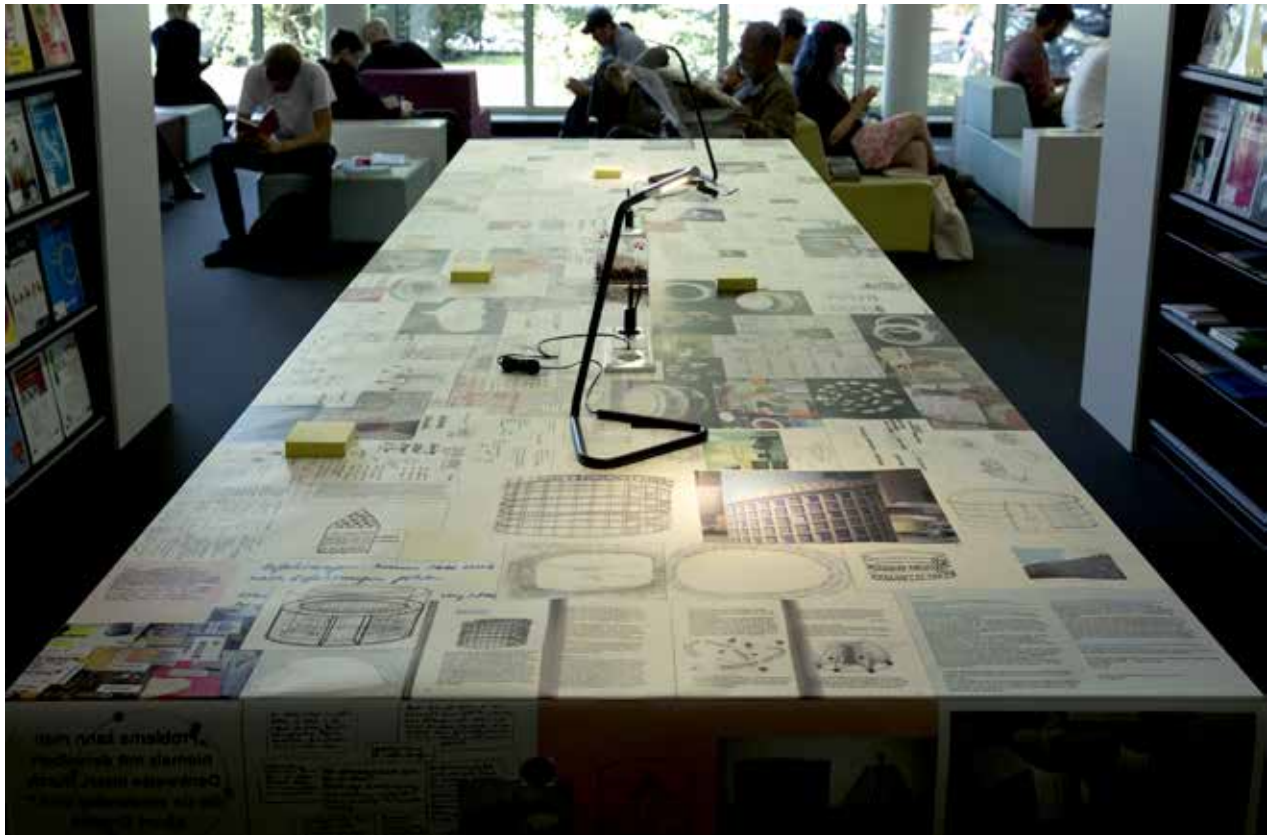
temporäre ortsbezogene Kunst, 05-06/2018
Ausstellung der Künstlergruppe dimension14 und Gäste,
Wilmersdorfer Waldfriedhof Güterfelde, Teltow

Innerhalb der temporären Ausstellung next level wurde durch die performative Intervention Jo_lo_u_du_lo, Jodelintermezzi der Klangraum der seit 28 Jahren erstmalig wieder öffentlich begehbaren Friedhofskapelle in ihrer großartigen, akustischen Qualität wahrnehmbar gemacht.
Ohne Bühne ertönten unvermittelt immer wieder verschiedene lauthals gesungene Jodelsequenzen.

Fotos: oben Monika Thoms, unten Gottfried Schenk

Methodothek in PUBLIC LIBRARY

Amerika-Gedenkbibliothek, Berlin, 09-10/2016
PUBLIC LIBRARY, 20 künstlerische Interventionen,
kuratiert von Christiane ten Hoevel und Katharina Hohmann
Installation auf einem Tisch im Salon der AGB:
Digitale Collage (5,35 x 1,08 m), 2 Schreibtischlampen, Klebezettel,
Bleistiftbox



Methodothek ist eine künstlerische Intervention, die für die Ausstellung PUBLIC LIBRARY in der Amerika-Gedenkbibliothek entwickelt wurde. Die Idee einer Methodothek wird anhand von Skizzen und Notizen, Modellen und Texten veranschaulicht.
Auf der über 5 Meter langen digitalen Collage finden sich Anleitungen und Methoden, wie auch Modelle zu möglichen Formaten einer manifesten Methodothek, in Form eines Gebäudes bis hin zur mobilen Variante.

Methodothek ist die Idee eines Methodenspeichers - ähnlich wie die Bibliothek Medien beherbergt. Die Methodothek könnte als ein großes, rundes Gebäude zur Erweiterung der Amerika Gedenkbibliothek errichtet werden. Darin können experimentelle, künstlerische und dialogische Prozesse praktiziert, sowie neuartige, sinnstiftende Methoden entwickelt werden.
"Methodos" bedeutet "Weg oder Gang einer Untersuchung" und eigentlich "Weg zu etwas hin". Mit der Methodothek wird eine Utopie entwickelt, in der sensorische Fähigkeiten kultiviert und zukunftsfähige Intelligenz im Einzelnen und in der Gruppe geübt werden können.

Fotos: Uta Neumann

Moving grounds #3, ZUkunft HÖREN

B-Part Exhibition, Gleisdreieck Berlin, 18.10.- 1.11.2019
Drei Dialogformate: 1/3 ANDERS TUN SPIEL
Das ANDERS TUN SPIEL wurde in Kooperation mit Stefan Krüskemper und Christiane ten Hoevel entwickelt
http://anderstun.info/das-spiel

Moving Grounds #3, ZUkunft HÖREN besteht aus drei Freitagsdialogen, die jeweils in co-kreativem Austausch aus der persönlichen Wahrnehmung heraus eine Utopie der Zukunft entwerfen und formulieren:
1/3 ANDERS TUN SPIEL
2/3 Bricolage
3/3 Dialog nach Bohm

Beim künstlerischen Dialogformat ANDERS TUN SPIEL geht es um den Austausch über Tun und Tätigsein und den ihnen zugrunde liegenden Werten.
Durch die einfachen, den kommunikativen Prozess strukturierenden Spielregeln kann ein Raum entstehen, der die Teilnehmenden dazu einlädt, sich nach eigenem Ermessen persönlich einzubringen. Nachdem durch eine Begriffskarte ein Bild davon gegeben wird, aus welcher Situation heraus die Teilnehmer:innen dieses Spielfeld betreten, können die eigenen Gedanken in den folgenden Fragerunden durch das raumgebende Zuhören in Ruhe im Sprechen entfaltet werden.

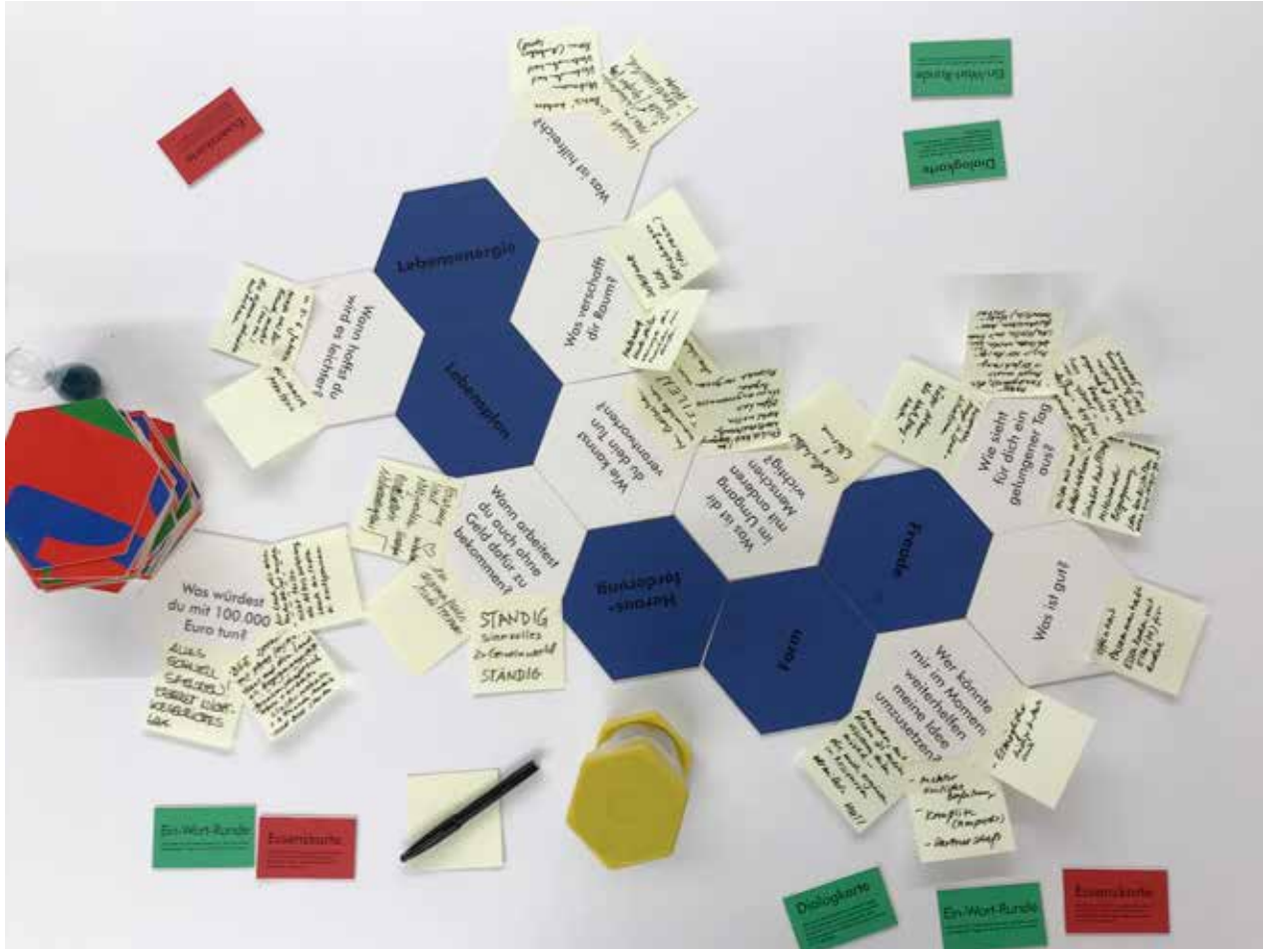


Foto: Michaela Nasoetion

Moving grounds #3, ZUkunft HÖREN

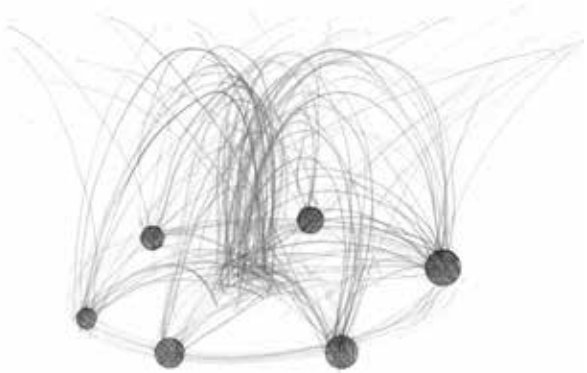
B-Part Exhibition, Gleisdreieck Berlin, 18.10.- 1.11.2019
Drei Dialogformate: 2/3 Bricolage

Beim 2. Freitagsdialog geht es um die Praxis der Bricolage – das Verfertigen von Gedanken beim Hantieren und Sprechen. Im Zweierdialog können die Gesprächspartner:innen ein utopisches Bild der Zukunft aus der Perspektive des Jahres 2049 entwerfen und damit einen schon durchlebten zum Guten hin selbst mitgestalteten Transformationsprozess der Gesellschaft erfinden.
Im Anschluss wird der imaginierte persönliche Zukunftsraum mit dem Entstehen-Lassen eines sinnlichen Gebildes verknüpft. Ein großes offenes Spielfeld lädt die Teilnehmenden ein, durch intuitives Hantieren mit diversen Materialien ein Gebilde zu bauen und dabei ihre eigenen Gedanken zu beobachten und Verknüpfungen zu dem davor erlebten visionären Gespräch zu finden.

Fotos: Michaela Nasoetion

Moving grounds #3, ZUkunft HÖREN

B-Part Exhibition, Gleisdreieck Berlin, 18.10.- 1.11.2019
Drei Dialogformate: 3/3 Dialog nach Bohm, in Zusammenarbeit mit Katalin Marghescu
Das ANDERS TUN Plakat wurde zusammen mit Stefan Krüskemper und Christiane ten Hoevel entwickelt



Dieses Dialogformat geht auf den Physiker David Bohm (1917 - 1992) zurück, der sich für die Rahmenbedingungen gelingender wissenschaftlicher Zusammenarbeit interessierte und besonders in seiner letzten Schaffensperiode mit Gesprächsformaten experimentierte, die zwischen den Teilnehmenden so etwas wie einen gemeinsamen "Sinnfluss" zustande kommen lassen und damit die Grundlage für gemeinsames Handeln schaffen.

Vor dem Hintergrund gesellschaftlichen Wandels unserer Zeit bekommt diese Dialogform eine völlig neue Aktualität: Unterschiedliche Standpunkte können miteinander, nicht gegeneinander ins Feld geführt werden, was soziale Systeme verbindet, nicht spaltet. Das Format lädt dazu ein, den Reichtum und die Tiefe eines gemeinsamen Gedankenstroms wahrzunehmen und sich selbst als einen tragenden Teil davon zu erleben. Gleichzeitig kann eine zuhörende, einbeziehende und mitgestaltende Haltung im Gespräch erprobt werden. Erlebtes wird gemeinsam ausgewertet.

Zeichnung oben: Michaela Nasoetion, Foto unten: Luise Haubenreiser

tacom 6, 9 Aromaten

aroma, Gormannstraße, Berlin, 1998
Kooperation mit Projektraum-Team aroma und Arpad Dobriban (Düsseldorf)

Sitz-Objekte aus Spanplatte, Sitzkissen aus Schaumstoff mit Baumwollbezug,
Regal (Spanplatte) für Lebensmittel, Kochutensilien und Kochstelle,
Handlungsanweisungen in Sichtfenstern (abwechselnd beleuchtet)

Neun mobile Sitzelemente und die Möglichkeit etwas zu essen zuzubereiten, stehen im Zentrum des Erfrischungsraums. Die Sitzelemente können von den Besucher:innen zu immer neuen Konstellationen geschoben werden. Ein Element gibt Platz für drei Personen. Kochen für sich und andere, Gruppieren von Sitzelementen und Texte mit Handlungsangeboten, schaffen eine Kommunikationsstruktur, in welcher die Anwesenden sich nach Belieben bewegen können. Durch Farbcodes und wechselnde Handlungsanweisungen in Wandleuchtkästen werden Strukturen für ästhetische Handlungen angeboten.

Im Rahmen der Ausstellung lädt Arpad Dobriban zum Essen ein, es wird das Menü "Der Wohlgeschmack des Giftes" gereicht.

Fotos: Michaela Nasoetion

Aromaten

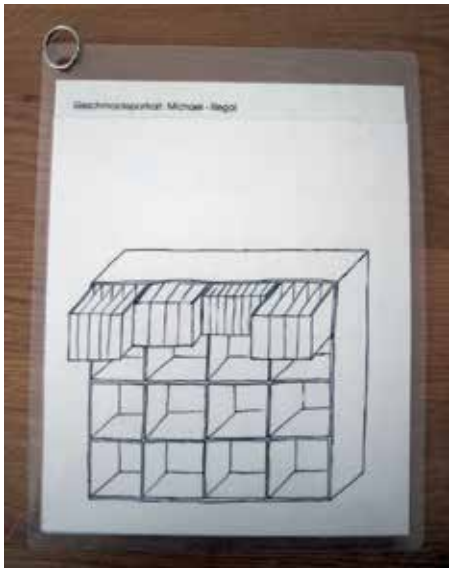
im Hintergrund: Silke Schatz o.T. und "Große Sorgen", 1999

gezeigt in: Private Werte (siehe folgende Seiten), Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, München

Foto: Afra Dopfer

Geschmacksportraits

Private Werte, Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, München,
kuratiert von Christiane Meyer-Stoll
Gruppenausstellung mit Nana Petzet, Silke Schatz und Gregor Schneider,
12/1999 - 2/2000
("Geschmacksportraits" erstmals gezeigt in: goldrausch x_ten, Edison Höfe, Berlin, Goldrausch Künstlerinnen Projekt, 1999)
Objekte aus MDF-Platte (lackiert und unbehandelt), Multiplex-Platte, Sitzkissen aus Schaumstoff mit Baumwollbezug, Konzeptzeichnungen, laminiert, mobiles Display (MDF- Platte, lackiert)



Dem Projekt Geschmacksportraits liegt die Annahme zugrunde, dass jede Person bestimmte Handlungsvorlieben hat, die sich in der Gestaltung von Alltagsgegenständen auf individuelle Weise zeigen können.
Im persönlichen Gespräch über ihre Handlungsvorlieben beim Umgang mit Büchern, in geselligen Situationen zu Hause und im Hinblick auf die Zeitplanung entstanden für jede Person Skizzen zu einem Regal, zu Sitzelementen und einem Tagebuchformular.

Das Geschmacksportrait "Regal" antizipiert eine eigene Form des Umgangs mit Büchern; "Sitzelemente" visualisiert eine vorgestellte soziale Situation, die die Vorliebe im Zusammensein mit anderen repräsentiert; "Tagebuchformular" macht eine individuelle Vorstellung sichtbar, sich die Zeit zu strukturieren.

Jeweils ein Teil des Geschmacksportraits wird als skulpturales Objekt anhand der Skizzen realisiert. Die anderen Teile werden als Konzeptzeichnungen in einem mobilen Display präsentiert.
Nach der Ausstellung werden die realisierten Geschmacksportraits von den portraitierten Personen in ihrem Alltag benutzt und erfahren so eine Transformation von einer Skulptur zum Handlungsobjekt.

Fotos: Michaela Nasoetion

Geschmacksportraits

Private Werte, Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, München

Foto: Afra Dopfer

Diaries - One picture every day

rk-Galerie, Berlin, 09-11/2015
Ausstellung des kollaborativen Jahresprojektes von Christine Baumann (Wien), Julia Hürter (Berlin), Kenneth Pils (Stockholm) und Michaela Nasoetion (Berlin). Die Projektidee stammt von Christine Baumann und Julia Hürter und wird von ihnen bereits seit 2013 umgesetzt.

Diaries ist ein kollaboratives Jahresprojekt von vier KünstlerInnen, die über den Verlauf des Jahres 2014 jeweils für jeden Tag ein Bild produzieren. Die jeweilige Herangehensweise mit dieser selbst gesetzten täglichen Aufgabe ist individuell.
Michaela Nasoetion verarbeitet in ihren Diary-Blättern vor allem tagesaktuelle Meldungen collagierend sowie Konzeptnotizen und -skizzen aus der eigenen künstlerischen Arbeit.

Fotos: Kenneth Pils

Modellversuch: Stillezelle

Kunstzelle im WUK, Wien, 2007
Folie auf Fensterscheiben, Stoff, Metallkasten-Display, digitale Zeichnungen in Rahmen (8 unterschiedliche), Hocker, Feedback-Formular

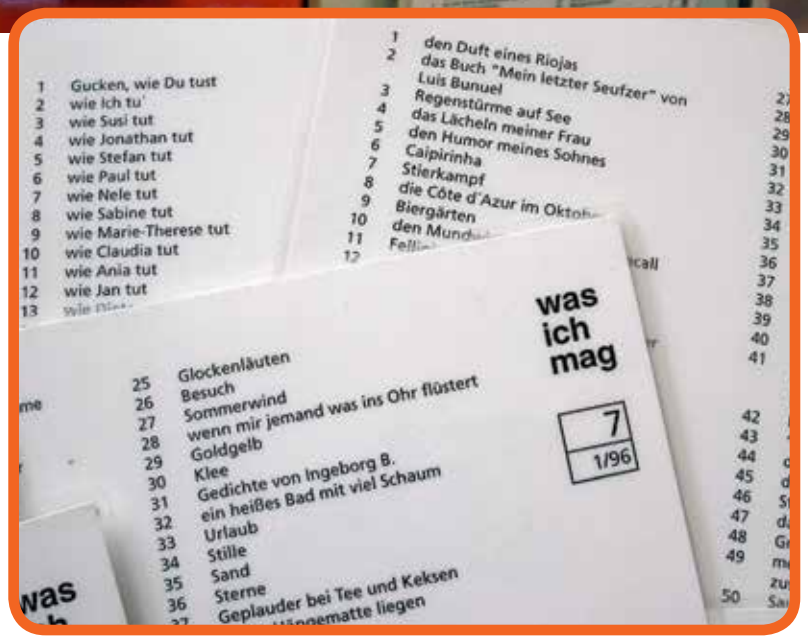
In der Kunstzelle im WUK – einer ehemaligen Telefonzelle und dem vermutlich kleinsten begehbaren Ausstellungsort im öffentlichen Raum – wurde der Modellversuch: Stillezelle installiert.

Besucher:innen können die Zelle betreten und sich auf einem kleinen Hocker niederlassen. In einem Kasten stehen eine Reihe von gerahmten Zeichnungen zur Verfügung, die jeweils herausgenommen und betrachtet werden können. Durch die konzentrische und flächige Konstruktion der Zeichnungen können beim Betrachten unterschiedliche Muster entstehen, die sich verändern, je nachdem welche Linien bzw. Flächen als vorne oder hinten liegend wahrgenommen werden.
Die Benutzer:innen der Stillezelle füllen im Anschluss ein Feedback-Formular aus, auf dem sie ihre Seherfahrungen und Einschätzungen in Bezug auf eine langfristige Installation einer Stillezelle im öffentlichen Raum formulieren.

Fotos: Michaela Nasoetion

was ich mag
ein Archiv von Beiträgen

Kleine Universen, BMG-Gelände, Braunschweig, 1996 | Diplomarbeiten 1996, K3 Kampnagel, Hamburg, 1996 | Handlungsrahmen, Kunsthalle Exnergasse, Wien, 1996 | Bautafel, Strandperle Hamburg, 1997 | Live Stock Market, London, 1997 | MA Show, Goldsmiths College, London, 1997 | Host, Tramway, Glasgow, 1998 | flipper, Atelier Schäfer, Berlin, 1998 | S.S.K., Berlin, 1998 | Cluster Bomb, Morrison/Judd, London, 1998 | tacom 7, zum letzten Mal... , gutleut15 , Frankfurt, 1999 | Private Werte, Künstlerwerkstatt, München, 1999 | WandWerke, Berlin, 2003 | Bildhauerinnen Symposium, St.Augustin, Grimma 2004 | Glück, LNdB Lichtenberg Atelier Hürter, Berlin, 2009



Das Archiv „was ich mag“ ist ein partizipatorisches Projekt. Ab 1996 sammelte es einige Jahre lang Beiträge von Teilnehmenden. Jeder Beitrag besteht aus 100 Äußerungen zum Thema „was ich mag“ und repräsentiert eine Art Selbstportrait.

Die Form des Archivs "was ich mag" hat sich im Laufe der Jahre weiterentwickelt in Bezug auf die Distribution des Angebots zur Teilnahme, die Präsentation der Beiträge und die Relation zwischen den Teilnehmenden. Besucher:innen konnten Beiträge von anderen lesen oder hören, selbst teilnehmen und einen Beitrag schreiben oder sich auf einem Kissen niederlassen und in einen Austausch kommen über:
"What do you think I like?" – "What I think you like:"
„What do you think she likes?“ – „What I think she likes:“ ...

was ich mag, "Kleine Universen", BMG-Gelände, Braunschweig
5-teiliges Display Höhe 1,80 m, MDF-Platte lackiert und beschriftet mit Metallbügeln, laminierte Archivkarten, Postkarten zum Mitnehmen

Fotos: Jürgen Westhoff, Michaela Nasoetion

was ich mag
ein Archiv von Beiträgen

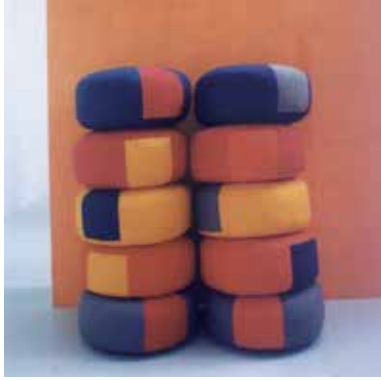
„machines, elegant ones, space probes, perfective ones aeroplanes, efficient ones bicycles, bicycles, building bicycle wheels, working on bicycles, working on my bicycle, riding my bicycle, while riding my bicycle, thinking, observing street life, observing country life, going camping, camping, clean earth, clean air, animal and plant sounds, quiet, animals and camping, owls calling at night, wild boas near my tent, bird song at dawn, thinking about old problems, human evolution, about practical problems, problem solving, mathematical problems, mathematical modelling, computational problems, language, enough tough dough though, language, observing standard and dialect usage, ...“

„sunflowers, bluebells, forests, the smell of these things, blankets, honesty, bravery, boldness, big spaces, the clock with no hands, long kisses, whisky, red wine, turquoise, cotton reels, standing on the edge of land, fields of poppies vast and red, the soles of my feet, feeling proud of something I created or made happen, tractors, my silver torch, London Bridge especially on Sunday, making people laugh, sewing shapes together, research, collaborations, Hal Hartley films, Soho summer nights, small bars that stay open later, coincidences, people - friends and strangers, being alone in my own territory, being inspired by people, fantasy, busyness, new born babies, Othello, interventiones - social ones, subversive imaginations, ...“

was ich mag
tacom, "Host", Tramway, Glasgow
Schriftzug an Wand, 5 Kissenpaare (Siebdruck auf Baumwollstoff)
Hörinstallation mit 4 Kopfhörern mit verschiedenen Beiträgen in Rollwagen (MDF-Platte)
Postkarten zum Mitnehmen

Foto: Michaela Nasoetion

was ich mag
ein Archiv von Beiträgen



was ich mag
"tacom 3, what I like", MA Show, Goldsmiths College, London
Farbe auf Wand, 5 Kissenpaare (Siebdruck auf Textil),
4 Kopfhörer mit Beiträgen, Sprecher lesen jeweils ihren eigenen Beitrag
Kartenständer mit Postkarten zum Mitnehmen

Fotos: Michaela Nasoetion

was ich mag
ein Archiv von Beiträgen

was ich mag
Bautafel, Strandperle, Elbstrand, Övelgönne, Höhe Schulberg, Hamburg
Ausstellung im Rahmen des Hamburger Architektursommer 1997,
konzipert und durchgeführt von Achim Aisslinger und Sebastian Bolenz

Bautafel im öffentlichen Raum, Postkarte zum Mitnehmen

Fotos: Michaela Nasoetion

tacom 4, exchange of information

new contemporaries 98
04.07.98 - 26.07.1998, Tea Factory, Liverpool
07.08.98 - 20.09.1998, Camden Arts Centre, London
28.11.98 - 16.01.1999, Hatton Gallery, Newcastle
Objekte aus Tischler-Platte (transparent lackiert), Vitrine (Glas), Sitzkissen aus Schaumstoff mit Baumwollbezug, verschieden fabiges Papier (bedruckt), Kugelschreiber (graviert), Display (MDF- Platte, lackiert, Metallbügel)

"tacom 4, exchange of information" bietet den Besucher:innen der wandernden Gruppenausstellung "new contemporaries 98" den Handlungsrahmen für einen vielfältigen Austausch an.

Gegenstände, die den Austausch organisieren sind:
- ein Schreibpult
- leere Formulare zum Ausfüllen
- Kugelschreiber mit eingravierten Adjektiven auf dem Schreibpult
- Display zum Präsentieren der ausgefüllten Formulare
- offene Vitrine mit Aktionskarten
- Sitzbänke in verschiedenen Höhen und Breiten mit farbigen Sitzkissen

Ein/e Teilnehmer/in füllt ein Formular auf der Vorderseite aus und steckt es in das Display.
Auf den jeweiligen Rückseiten kann er/sie die Fragen von anderen Teilnehmenden beantworten.
Die Formulare bleiben bis zum Ende der Ausstellungsreihe im Display und auf Wunsch wird den Teilnehmenden eine Kopie ihres Formulars zugeschickt.

Farben der Formulare:
- hellblau: Liverpool
- orange: London
- hellgelb: Newcastle
- neongelb: external senders

Die Aktionskarten mit 37 verschiedenen Handlungsangeboten für den mündlichen Austausch können aus der offenen Vitrine genommen werden.

1. Station: Tea Factory Liverpool

Foto: Michaela Nasoetion

tacom 4, exchange of information

1. Station: Tea Factory Liverpool

Foto: Michaela Nasoetion

tacom 4, exchange of information

Reduce the distance to whom you are speaking with. | Change your conversation partner every five minutes. | Enlarge your gestures. | Look closely for birth marks and moles on your partner´s face. | Find out how much you can praise someone until he starts to mistrust your praise. | Divide yout attention into three parts. | Use pieces of conversation overheard from other people for your own conversation. | Give a piece of information that doesn´t correspond to your image. | Concentrate on what you just haven´t paid attention to. | Put something personal in highly bureaucratic jargon. | Mumble...

2. Station: Camden Arts Centre, London

Fotos: Michaela Nasoetion

tacom 4, exchange of information

3. Station: Hatton Gallery, Newcastle

Fotos: Michaela Nasoetion

Vorhang

Mensa, HfbK Hamburg, 1993
Kooperation mit Dodo Schielein
Vorhangstoff genäht, oval in einen Loop gebogene Vorhangschiene, Laufrollen

An einem Fenster der Mensa der HfbK wurden die schäbigen, kaputten Vorhänge durch neue Vorhänge ersetzt. Zwei verschiedenfarbige Stoffbahnen, gelb und grau, wurden an einer ovalgeformten Schiene so angebracht, dass die Möglichkeit besteht, wahlweise den gelben, den grauen oder beide Vorhänge zuzuziehen. Das Gelb erlaubt einen leuchtenden, sonnigen Lichteinfall, das Grau dagegen einen gedämpften.

Fotos: Michaela Nasoetion

Implantat

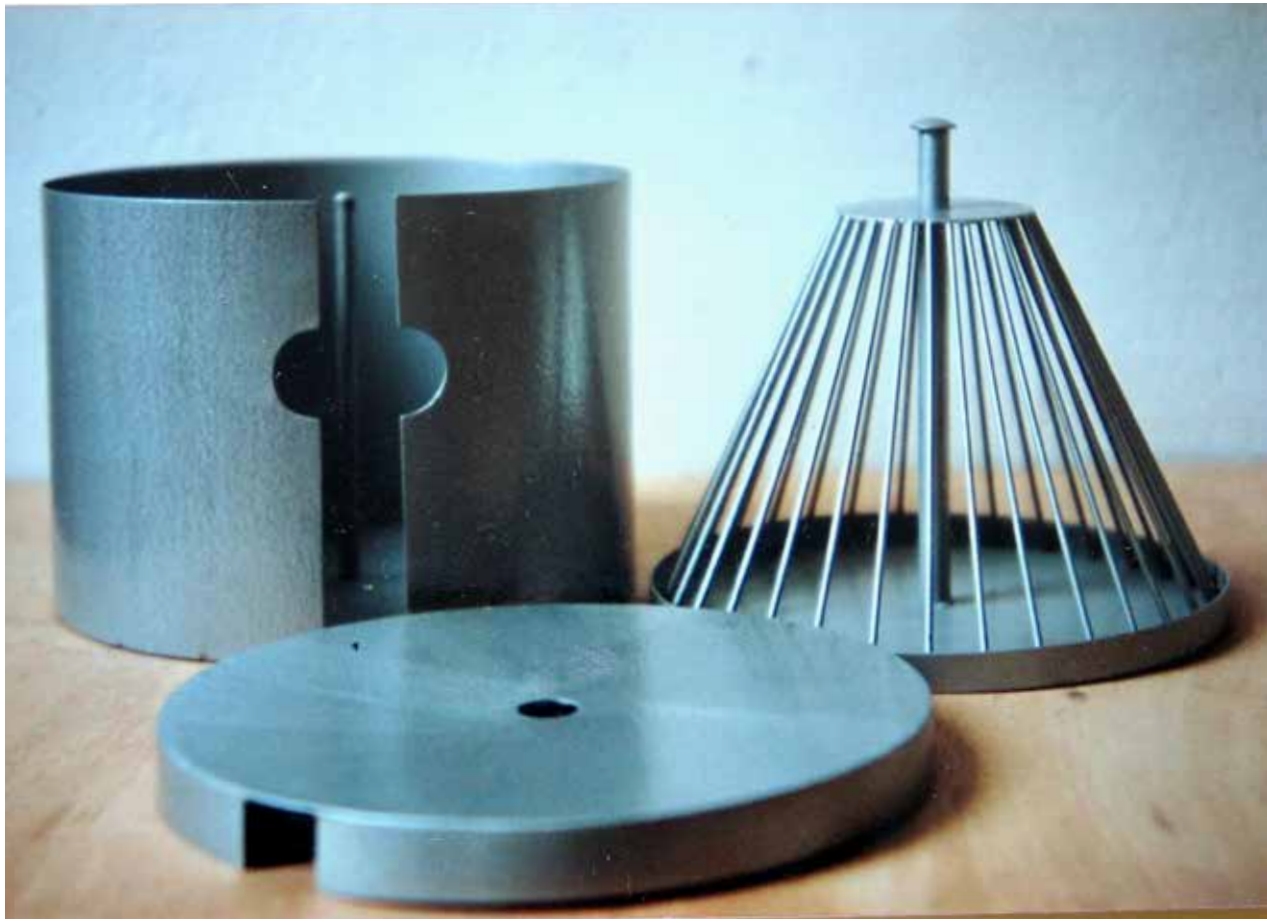
Hofgarten, München, 1992
öffentliche Sitzbank aus Regensburg, zwei Messingschilder graviert mit den Worten Einsicht und Aussicht

Im Hofgarten in München wurde für einen begrenzten Zeitraum in einer Bauzaun-Nische eine Bank aufgestellt. Die Lehne dieser Bank kann hin- und her geklappt werden, so dass die Passanten die Wahl haben zwischen "Einsicht" und "Aussicht". Bei „Einsicht“ schaut man auf die holzverkleidete Harmlos-Statue. Bei "Aussicht" auf den Weg zu den Passanten. Die für die Stadt München untypische Bank wurde unbürokratisch aus Regensburg ausgeliehen und nach der Aufstellung wieder dorthin zurückgebracht.

Fotos: Michaela Nasoetion

Postkartenbetrachtungsobjekt

Metallplatte, Metallstäbe, Rohr, mit Hammerschlaglack lackiert,
Gebrauchsanweisung (hergestellt 1992),
präsentiert u.a. in der HfbK Hamburg, 1996



Zum Postkartenbetrachtungsobjekt gehören ein trommelartiger Behälter mit drehbarem Einsatz und Deckel, der zur Aufbewahrung von 32 Postkarten dient, desweiteren zwei Kartenständer für je zwei hoch- bzw. querformatige Postkarten und eine Gebrauchsanweisung.

Der Behälter kann mit eigenen Postkarten bestückt werden. Durch das Drehen des Einsatzes wird eine zufallsbestimmte Auswahl ermöglicht. Aus dem Schlitz wird eine Karte entnommen, dann wird der Einsatz nochmals gedreht und eine zweite Karte entnommen. Aus dem Bildmaterial können auf diese Weise zwei Motive zufällig kombiniert werden.
Die Betrachterin und der Betrachter kann die gedankliche Verknüpfung beobachten, die er/sie vornimmt.

Fotos: Michaela Nasoetion

Hinweis:
Alle Texte, Fotos, Grafiken, Sound-, Ton- und Video-Dokumente sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright liegt bei VG Bild-Kunst Bonn für die Werke von Michaela Nasoetion sowie bei den jeweiligen Autor:innen. Die Veröffentlichung, Übernahme oder Nutzung von Texten, Fotos oder anderen Daten bedürfen der schriftlichen Zustimmung.

© 1992- 2023 bei VG Bild-Kunst Bonn für die Werke von Michaela Nasoetion und bei den jeweiligen Künstler:innen und Autor:innen